



HSPVNRW

Mythos Lone Wolf Terrorism?

Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter.

Prof. Dr. Vanessa Salzmann (Hrsg.)
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
Abteilung Münster

IPK Working Paper Series

herausgegeben vom Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaft (IPK) an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW.

Die IPK Working Paper Series will neue Texte schon vor der Publikation einem Fachpublikum zugänglich machen und damit den akademischen Informations- und Meinungsaustausch befördern. Die Beiträge stellen work in progress dar.

Die Urheberrechte verbleiben bei den Autorinnen und Autoren. Sie haben das uneingeschränkte Recht, ihre jeweiligen Texte in der vorliegenden oder in einer überarbeiteten Version zu einem späteren Zeitpunkt zu publizieren.

Die Working Papers sind als pdf.-Dateien frei verfügbar.

The IPK Working Papers series is designed to make stimulating new texts readily available as pdf files. They want to encourage academic discussions and constitute work in progress. The copyright remains with the authors.

Copyright für diese Ausgabe: Prof. Dr. Vanessa Salzmann

Layout: Prof. Dr. Christian Wickert

Diese und folgende Publikationen aus der IPK Working Paper Reihe können kostenfrei auf der Internetseite des IPK (<https://www.hspv.nrw.de/forschung/forschungsinstitute/ipk/uebersicht>) heruntergeladen werden.

IPK Working Paper | Nr. 6 | Juli 2021

Mythos Lone Wolf Terrorism? Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter

Prof. Dr. Vanessa Salzmann (Hrsg.)

herausgegeben vom Vorstand des IPK an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Gelsenkirchen, Juli 2021

Inhaltsverzeichnis

VANESSA SALZMANN

Mythos Lone Wolf? Eine Einführung und das Problem fehlender Einordnung rechtsmotivierter Taten durch Ermittlungsbehörden **1**

FLORIAN HARTLEB

Einsamer-Wolf-Terrorismus. Die wechselseitige Inspiration als Schlüssel zur Prävention? **4**

CHRISTOPH KOPKE

„...eine Idee sucht Handelnde“ – Motive und Ideologiefragmente im aktuellen Rechtsterrorismus **11**

DOLAPO FAKUADE

RTV Affinity for Online Radicalization **17**

Mythos Lone Wolf? Eine Einführung und das Problem fehlender Einordnung rechtsmotivierter Taten durch Ermittlungsbehörden

von Prof. Dr. Vanessa Salzmann, Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften

Digitale Radikalisierung und anscheinend autonom agierende Einzeltäter bedrohen die innere Sicherheit, gesellschaftliche Minderheiten und in der Öffentlichkeit stehende Personen. Beispiele hierfür sind die Taten von Anders Breivik in Norwegen (2011), David Sonboly in München (2016) und Brenton Tarrant in Christchurch/Neuseeland (2019) sowie jüngst die Morde von Stephan Balliet in Halle. Im März 2021 fand an der Hochschule für Polizei und Öffentliche Verwaltung ein Symposium des Instituts für Polizei- und Kriminalwissenschaften statt. Die Veranstaltung zielte darauf ab, zur Erforschung des gegenwärtigen Rechtsterrorismus beizutragen und stellte dazu die These des „Einsamen Wolfes“ der digitalen Vernetzung des Terrors gegenüber.

Wissenschaftlichen Debatten über Lone-Actor-Terrorismus unter besonderer Berücksichtigung politisch rechtsmotivierter Taten standen im Zentrum der Vorträge und Diskussionen. Diese Debatten wurden anhand verschiedener Fallbeispiele von den Referenten ergänzt, um Unterschiede zwischen den Tätern und den von ihnen verübten Taten zu verdeutlichen.

In Deutschland werden Terrorakte, auch die vorgenannten und auch über den NSU hinaus, oft als isolierte Einzeltaten betrachtet. Jedoch ähneln sich die inhaltlichen Begründungen der Täter in zentralen Punkten. Rechtsmotivierte Anschläge werden bisher selten miteinander in Verbindung gebracht und als Teil eines größeren (digitalen) Phänomens beschrieben. Der digital vernetzte Terrorismus stellt folglich eine große Herausforderung für Ermittlungsbehörden dar, Verbindungen lassen sich aus Sicht von Ermittlern oft erst aus der ex-post-Betrachtung feststellen. Auch rechtliche Hürden erschweren sogenannte Vorfeldermittlungen.

So stehen Polizei und Verfassungsschutz vor der Schwierigkeit, (scheinbar) autonom agierende Täter zu detektieren. Sie radikalisiert sich oft im Stillen und sind der Polizei unbekannt. Entsprechend verbuchen die Behörden vornehmlich Ermittlungserfolge mit Blick auf durch Gruppen organisierten Terrorismus (Gruppe Freital, Oldschool Society usw.).

Für die Ermittlungsarbeit der Sicherheitsbehörden, aber auch die Aspekte der Prävention und Detektion von rechtem Terror, dürfte die Einschätzung, ob politisch und sozial isolierte Einzeltaten vorliegen oder ein (digitales) Netzwerk agiert, erhebliche Folgen haben: die Ermittlungen sind schwierig, was einerseits daran liegt, dass nur vage oder gar keine politischen Tatbekenntnisse abgelegt werden, wohingegen andererseits die in einer „digitalen

Hasskultur“ verwurzelten Täter (Fielitz 2019) großen Aufwand betreiben, um ihre politischen Botschaften über das Internet an ein globales Publikum zu adressieren. Somit ist die (fehlende) Einordnung von Taten als politisch motiviert bzw. terroristisch durch die Sicherheitsbehörden hoch umstritten. In der Folge sehen sich Sicherheitsbehörden dem Vorwurf der Pathologisierung und Entpolitisierung rechtsmotivierter Taten (Hartleb 2020, Puls 2020) ausgesetzt. Nach dem O EZ-Anschlag in München 22. Juli 2016 tauchte der Vorwurf auch deshalb auf, weil die Taten drei Jahre und drei Monate als unpolitisch galten. Die nachträgliche Korrektur kam erst nach öffentlichem Druck und drei Fachgutachten durch Matthias Quent, Christoph Kopke und Florian Hartleb zustande (vgl. Hartleb 2018, 2020). Der Polizei bringt diese fehlende Einordnung konkret den Vorwurf ein, auf dem „rechten Auge blind“ zu sein. Jedoch dürften strukturelle Gegebenheiten, etwa Analyseraster politisch motivierter Kriminalität, ursächlich sein anstelle individueller rechter Einstellungen.

Insofern zielte das Symposium darauf ab, zur Erforschung des gegenwärtigen Rechtsterrorismus beizutragen und stellte dazu die These des „Einsamen Wolfes“ der digitalen Vernetzung des Terrors gegenüber. Im virtuellen Format stellen sich die Referentinnen und Referenten mit ihren Vorträgen der sich anschließenden Diskussion. Der Präsident der Hochschule für Polizei und Öffentliche Verwaltung, Martin Bornträger, eröffnete das Symposium.

Unter dem Titel „Das Phänomen des rechtsorientierten Einsamen Wolfes im neuen globalen und virtuellen Kontext“ schloss sich Dr. Florian Hartlebs Vortrag an. Hartleb, international bekannter Forscher, Publizist und Politikberater plädierte dafür, sich stärker mit dem Konzept des Einzeltäters auseinanderzusetzen. Er richtete das Augenmerk aber auch auf digitale Foren als Form der Sozialität, die Handlungen Einzelner prägen.

Weiterer Referent war Professor Dr. Christoph Kopke von der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin. Er lehrt am dortigen Fachbereich Polizei- und Sicherheitsmanagement. Sein Vortrag „Eine Idee sucht Handelnde“ widmete sich den politischen Begründungen, Motiven und ideologischen Bezügen einiger rechtsterroristischer Taten der vergangenen Jahre und diskutierte die Frage, ob oder inwiefern es sich tatsächlich um einen „neuen“ Rechtsterrorismus handelt. Kopke zog eine konsequente Verbindung zu originären Konzepten des Rechtsterrorismus, erörterte die Rolle von Verschwörungstheorien und stellte fest, dass unabhängig von der Lone-Actor These Radikalisierung stets im Diskurs erfolge.

Dr. Dolapo Fakuade, die an der Canterbury University New Zealand promovierte und seither als Expertin Sicherheitsbehörden im Krisenmanagement berät, griff aktuelle Trends des Rechtsterrorismus auf und analysierte das Christchurch-Attentat, das sich 2019 in ihrem Heimatland ereignete. Unter dem Titel „Right Wing Terrorism and Violence - Concepts,

Trends, Responses“ stellte sie Zielgruppen des aktuellen Rechtsterrorismus, den Einfluss von Verschwörungstheorien, den hohen Stellenwert einer Radikalisierung mit Hilfe des Internets, Tätertypen und Bekämpfungsstrategien dar.

Zusammenfassend betrachtet, kamen Referenten und Diskutanten zum Ergebnis, dass für den Nachahmungseffekt aus Tätersicht grundsätzlich zwei Bereiche relevant sein dürften. Zunächst das „Wie“ der Tatausführung, der sogenannte Modus operandi. Die Vorträge verdeutlichten, dass sich potentielle Terroristen an anderen orientieren und nach Anleitungen suchen. Individueller erscheint das „Warum“, also das Motiv des Aktes. Zugrunde liegender psychologischer Mechanismus ist hier häufig der Faktor „Identifizierung“.

Quellen

Allen, Chris (2019): Nur "einsame Wölfe"? Rechtsterrorismus als transnationales Phänomen, APuZ, Online-Ressource: <https://www.bpb.de/apuz/301134/nur-einsame-woelfe-rechtsterrorismus-als-transnationales-phaenomen>.

Fielitz, Maik/Thurston, Nick (Hrsg.) (2019): Digitaler Faschismus. Die sozialen Medien als Motor des Rechtsextremismus. Berlin: Dudenverlag.

Fielitz, Maik (2019): Rechtsextremer Terror. Christchurch als bitterböses Meme. Online-Rosource: <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/christchurch-als-bitterboeses-meme>.

Hartleb, Florian (2018, 2020): Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter. Hamburg: Homann und Campe.

Einsamer-Wolf-Terrorismus. Die wechselseitige Inspiration als Schlüssel zur Prävention?

Von Florian Hartleb

Mittlerweile besteht kein Zweifel: Der rechte Terrorismus internationalisiert und virtualisiert sich und gilt mittlerweile offiziell als größte Gefahr, mehr noch als der islamistische Terrorismus. Ein Trend lässt sich schwer bestreiten, wie auch das „US Department for Homeland Security“ konstatiert. Rechtsterroristen nutzen eben für die Verbreitung ihrer Botschaften mehr und mehr weniger bekannte Seiten wie Gab, 8chan und EndChan und weitere verschlüsselte Kanäle (US Department for Homeland Security 2019: 10). Das belegen konkrete Anschläge. Sicherheitsbehörden, Politik und Wissenschaft müssen sich dennoch dieser Herausforderung erst anpassen, zumal es sich um Einzeltäter in der Tatausführung handelt, die einen neuen, schwer zu durchzudringenden Prozess der Online-Radikalisierung durchlaufen und sich über nationale Grenzen hinweg, unabhängig von analogen Denkmustern wechselseitig inspirieren. Augenfällig ist die gezielte Opferauswahl, ebenso eine längere Planung. Bei Anders Behring Breivik waren das neun (!) Jahre (Seierstadt 2016). Die Tendenz geht in Richtung Livestream-Attentate (Baeck/Speit 2020), die gerade auch investigative Journalisten auf den Plan ruft.^[1]

Bereits Terrorismus gilt als „kompliziertes (...) Phänomen“. Sich dem Einsamen Wolf zu nähern, ist noch anspruchsvoller. Wir verlassen den Regelfall und gehen zu Ausnahmen über. Einsamer-Wolf-Terrorismus meint nach allgemeiner Definition (Spaaij 2012) intendierte Akte, die von Personen begangen werden, welche

1. individuell operieren,
2. vorgeben, aus politischen Überzeugungen zu handeln,
3. keiner organisierten Terrorgruppe oder einem Terrornetzwerk angehören,
4. ohne direkten Einfluss eines Anführers oder einer irgendwie gearteten Befehls- und Gehorsamshierarchie handeln,
5. selbst für Propaganda und kommunikative Verbreitung ihrer extremistischen Ideologie sorgen.

An dieser Stelle muss gleich einem verbreiteten Missverständnis vorgebeugt werden: Die genannten Kriterien beziehen sich lediglich auf die Tathandlung. Den Anschlag übt eine einzelne Person aus, ohne dass andere Personen ein- oder mitwirken. Natürlich operieren Einsame Wölfe nicht im Vakuum, sie sind in virtuellen Netzwerken eingebunden. Der Begriff

Einsamer-Wolf-Terrorist ist nicht unumstritten. Er wird mitunter als Mythos oder Mär abgetan, als eine „Typologie, die nicht existieren sollte“ (Schumann 2019). Mehr noch: Wie eine jüngste Analyse zu Stand und Herausforderungen der Einzeltäterforschung im Terrorismus besagt: „Terroristische Anschläge sogenannter Einzeltäter sind effektheischende, auf mediale Verbreitung und öffentliche Wahrnehmung hin kalkulierte Phänomene. (...) Die wissenschaftlichen Bemühungen, die soziale Dynamik dieser Form von Gewalttaten zu untersuchen, stehen erst am Anfang. (...) Denn gerade, wenn man Einzeltäter und ihre Taten als soziales Phänomen zu begreifen sucht, geben sie der Forschung Rätsel auf“ (Malhaner/Hoebel 2020: 3 f.). Mitunter hört man den Vorwurf, dass eben wichtige gesellschaftliche Ursachen ausgeklammert werden. So meint der Sozialwissenschaftler Samuel Salzborn in einem Kommentar im Zuge der Diskussion um die Tat von Halle, es gebe keine rechten Einzeltäter im rechtsextremen Milieu. Das sei lediglich eine juristische, keine politische Frage: „Kein Rechtsextremist agiert als Einzeltäter – er entwickelt sein Weltbild im Austausch, er erfährt logistische und finanzielle Unterstützung, er schafft sich ein Netzwerk, das ihn unterstützt“ (Salzborn 2019). Ein Streit wäre konstruiert und führt an der Sache vorbei: Einsame Wölfe sind selbstverständlich Teil eines größeren ideologischen Rudels, das es genau zu beleuchten gilt.

Es ist ein neuer virtueller Tätertypus entstanden, der sich vom analogen Rechtsterrorismus unterscheidet. Die Männer^[2] sind auch PR-Strategen und IT-Spezialisten in eigener Sache, da sie sich gerade an die Gamer-Community wenden und vor der Tat verdeckt kommunizieren (Hartleb 2020 a, b; aus psychoanalytischer Perspektive Cotti 2021). Wechselseitige Bezüge lassen sich nachweisen, bis hin zu einer virtuellen Ahnengalerie, wo Scorepunkte vergeben werden. Auf der Online-Spieleplattform Steam firmierte der Täter von Christchurch etwa als Commander Rockwell^[3]. Bis heute finden sich dort bewundernde Kommentare. Der Täter von München sah im Täter von Norwegen ein Vorbild. Er war auch, von den Behörden unerkannt, mit einem späteren Täter von New Mexico via der Spieleplattform „Steam“ und einem „Anti-refugee-Club“ vernetzt. Anders Behring Breivik (der Täter hat sich in Haft umbenannt) gilt als Prototy dieses Phänomens. „Der Täter von Christchurch galt als Vorbild für die Täter von El Paso, Baerum und Halle. Auch dieser wurde lange unterschätzt, wie der Fall des Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) zeigt (Kopke 2020). Die Gefahr des rechten Terrors zeigte sich auch mit der Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Der Täter war einst in der neonationalsozialistischen Szene aktiv, auch im Dunstkreis des NSU-Netzwerkes.

Hier soll es aber um das Phänomen des rechtsorientierten Einsamen-Wolf-Terrorismus gehen, der eine internationale wie virtuelle Dimension hat und eine Kettenreaktion ausgelöst hat:

Anschlag	Ziele des Anschlags	Opferzahl	Veröffentlichung/ Framing	Vorankündigung	Livestream
22. Juli 2011 Oslo/Utoya Andreas Behring Breivik	Politische Aktivisten (Jugendlager)	77 Menschen	„Manifest“ „Kulturmarxismus“ als Ursache für Masseneinwanderung		Erstmals formulier- te Idee eines Livestreams
22. Juli 2016 München David Sonboly	Menschen mit Migrationshintergrund Anlocken in einem Mc Donald über einen Fakeaccount eines türkischen Mädchens	9 Menschen	„Manifest“ (nicht veröffentlicht) „Ich möchte die Türken auslöschen“ „Vorbild 22. Juli 2011“		
März 2019 Christchurch Brenton Tarrant	Muslime (2 Moscheen)	51 Menschen	„Manifest“ Andocken an Identitäre Bewegung	Imageboard 8chan	Livestream via Facebook
April 2019 Poway John Timothy Earnest		1 Mensch (frühzeitig überwältigt)	„Manifest“	Imageboard 8chan	Livestream gesehen
August 2019 El Paso Patrick Crusius	Mexikaner	22 Menschen	„Manifest“ Vorbild Christchurch		
August 2019 Baerum/ Norwegen Philip Manshaus	Muslime (Moschee)	Stiefschwester (frühzeitig überwältigt)	„Manifest“	Imageboard Endchan	Livestream gesehen
Oktober 2019 Halle Stephan Balliet	Juden Muslime Dunkelhäutige Männer	2 Menschen (Täter konnte nicht in die Synagoge eindringen, in der sich Dutzende Menschen befanden)	„Manifest“ Christchurch als „Trigger“ Ursprünglich Ziel Moschee Antisemitismus des Täters (Holocaustleugnung)		
Februar 2020 Hanau Tobias Rathjen	Menschen mit Migrationshintergrund	11 Menschen (darunter auch die Mutter des Täters)	„Manifest“ Vernichtungphantasien und Verschwörungstheorien (QAnon und Incel)	Onlineradikalisie- rung über You-Tube	

Eigene Auflistung^[4]

Neben diesen Taten wurden zahlreiche Taten durch Nachahmer vereitelt, etwa in Hildesheim (Hannoversche Allgemeine Zeitung^[5]) und Singapur^[6]. Zusätzlich existieren Terrornetzwerke wie Atomwaffen- und Feuerkriegsdivision, letzter mit einem 13-Jahre (!) alten Kommander aus Estland (Hartleb 2020 d). Beide Männer sahen in Christchurch den „Trigger“. Die Manifeste der Täter indizieren eine persönliche Kränkungsideologie, eine komplexe Gemengelage, in der etwa Frauenhass eine besondere Rolle spielt. Das zeigt sich auch in den Manifesten der Täter (Hartleb 2020 c). Alle Täter, die ihre Zeit lange vor den Taten fast ausschließlich vor dem Computer verbrachten, flüchteten sich als einsame Menschen in dunkle Parallelwelten und radikalisierten sich politisch. Die bindungsunfähigen und generell sozial isolierten Männer, die – wie die Täter von Halle und Hanau – nicht einmal in der Nachbarschaft bekannt waren, agierten in einer persönlichen Kränkungsideologie. Der Täter von Christchurch hingegen reiste jahrelang durch die Welt, quer durch Europa, wo er sich in Serbien mit Kriegsverbrechern solidarisierte, und bis zu Nordkorea (siehe den 792-seitigen Abschlussbericht (Royal Commission 2020)).

Die Ideologie ist auf persönliche Frustrationen zugeschnitten, also sui generis. Gerade deshalb sind Differenzierungen vonnöten, trotz offenkundiger Gemeinsamkeiten. Der Psychiater Norbert Nedopil sieht bei terroristischen Einzeltätern übereinstimmend eine biographisch lange Zeit fehlende soziale Resonanz, Zurücksetzung und Kränkung, bis hin zur autistischen Abgrenzung (Nedopil 2014). Das lässt sich bei den untersuchten Tätern und ihren Manifesten belegen. Ein Manifest ist Teil des Livestream-Terrorismus durch Einzeltäter geworden. Dass die Manifeste und Videos mehr und mehr auf Englisch erscheinen und die Täter allesamt nichts mit der lokalen oder regionalen Szene zu tun haben, verstärkt die Notwendigkeit, dieses Phänomen des „rechtsextremistisch inspirierten Einsamen-Wolf-Terroristen“ transnational zu denken und zu verstehen (Allen 2019). Der Täter von Halle war in keiner Partei, Kameradschaft oder rechten Chatgruppe. Er wusste, dass er sich verdächtig machen würde, wenn er seine antisemitische Gesinnung im Netz äußert. Deshalb war er auf anonymen, meist amerikanischen Seiten unterwegs (Ramelsberger 2020). Die Angriffe hatten besonders Moscheen und Synagogen als Symbole des Glaubens zum Ziel. Mitunter gibt es Selbstinterviews, etwa bei den Tätern Anders Behring Breivik (Norwegen), Brenton Tarrant (Christchurch) und, kaum bekannt, auch bei Stephan Balliet (Halle) (Hartleb 2020 a). Zusätzlich findet ein Andocken an bestehenden Ideologien statt, etwa an den Identitären (Christchurch).

Die virtuellen Räume gelten als zentraler Radikalisierungsort, um gezielte Tötungen vorzubereiten. Es ist nur schwer einschätzbar, ob man dort auch die inhaltlich wie technisch richtigen Experten sitzen hat. In der Polizeiausbildung wird das Thema nur gestreift. IT-Spezialisten und Datenauswerter sind rar gesät und werden händeringend gesucht. Fragen über

Fragen stellen sich bei der Auslotung von Freiheit und Sicherheit. Wo ist die Grenze zwischen Meinungsfreiheit und Hassverbrechen zu ziehen? Zwischen Trollen und Terroristen? Hinzu kommt: Auch mit mehr Personal hätte man die Taten von Halle und Hanau nicht verhindert. Die Sicherheitsbehörden sind sich mittlerweile teilweise dieser Gefahr bewusst. Radikalisierung sollte als ein sozialer Prozess gelten. Es wäre fatal, den neuen Terrorismus rechter Einzeltäter allein mit den einfachen Zugangsmöglichkeiten im Internet zu erklären. Terroristen können umso eher an ihr Ziel gelangen und Anschläge durchführen, wenn sie sich mit Gleichgesinnten austauschen können (Byman 2017: 97). Auf den Imageboard ist offenbar eine eigene Referenzwelt entstanden, wie die Fälle von Christchurch und Halle zeigen. Die wechselseitige Inspiration könnte der Schlüssel in der Prävention sein. Wie der Fall von Halle beweist, brauchen Behörden mittlerweile ein Lexikon, um die Memes und Symbole in dieser Online-Subkultur zu entschlüsseln.

Endnoten

[1] Vgl. statt vieler die ARD-Dokumentation: Der Terror der einsamen Wölfe, Christian Bergmann und Florian Barth, ausgestrahlt am 3. August 2020, <https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/der-terror-der-einsamen-woelfe-100.html> (abgerufen am 12. Mai 2021).

[2] Dem Autor ist keine rechtsgesinnte einsame Wölfin bekannt.

[3] Das mutmaßliche Vorbild war George Lincoln Rockwell (1918-1967), ein US-amerikanischer Neonationalsozialist, Rassist und Holocaustleugner. Der Hitler-Verehrer hatte auch das Ziel, eine global agierende Organisation aufzubauen.

[4] Für die ersten Hinweise möchte ich mich bei Michelle Kriese bedanken, mit der ich einen Tandemvortrag halten durfte, Präventionscafé zum Thema „Einsame Wölfe, Onlineradikalisierung und Jugendarbeit“ bei der Evangelischen Akademie Frankfurt am 25. Februar 2021.

[5] Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 8. Dezember 2020, S. 7.

[6] BBC news vom 28. Januar 2021, <https://www.bbc.com/news/world-asia-55836774> (abgerufen am 2. Juni 2021).

Literatur

- Allen, Chris (2019): Nur „einsame Wölfe?“ Rechtsterrorismus transnational, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 69 (49-50), S. 20-26.
- Bötticher, Astrid / Miroslav Mareš, Miroslav (2012): Extremismus. Theorien – Konzepte – Folgen, München 2012.
- Baeck, Jean-Philipp / Speit, Andreas (Hg.) (2020): Rechte Ego Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat, Berlin.
- Byman, Daniel (2017): How to Hunt a Lone Wolf. Countering Terrorists Who Act on Their Own, in: Foreign Affairs, 2, S. 96-105.
- Cotti, Patricia (2021): La Fabrique du Terrorist Solitaire. Une investigation Clinique, Paris 2021.
- Hartleb, Florian (2020 a): Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter. 2. Auflage, Hamburg 2020.
- Hartleb, Florian (2020 b): Lone Wolves. The New Terrorism. The Terrorism of Right-Wing Single Actors, Cham u.a..
- Hartleb, Florian (2020c): Die Manifeste rechtsterroristischer Einzeltäter. Eine vergleichende Analyse, in: Kriminalistik. Unabhängige Zeitschrift für die kriminalistische Wissenschaft und Praxis, 72 (5), S. 313-318.
- Hartleb, Florian (2020d): Gefährlicher Teenagerterrorismus – die Feuerkrieg Division, in: Deutsche Polizei. Zeitschrift der Gewerkschaft der Polizei, 2020 (10), S. 10-11.
- Kopke, Christoph (Hg.) (2020): Nach dem NSU: Ergebnisse und Konsequenzen für die Polizei, Frankfurt/Main.
- Malthaner, Stefan/Thomas Hoebel, Thomas (2020): Sie sind nicht allein. Stand und Herausforderungen der Einzeltäterforschung, in: Mittelweg 36, Nr. 4-5, S. 3 - 22.
- Nedopil, Norbert: Gekränkte Eitelkeiten. Terroristische Einzelkämpfer, in: Forensische Psychiatrie, Kriminologie, 8 (2014) 4, S. 246–253.
- Ramelsberger, Annette (2020): Unter Männern, in: Süddeutsche Zeitung vom 30. März.
- Royal Commission of Inquiry into the terrorist attack on Christchurch (2020), Wellington, November, Neuseeland, <https://christchurchattack.royalcommission.nz/> (abgerufen am 2. Juni 2021).
- Salzborn, Samuel (2019), Es gibt keine rechten Einzeltäter, in: Jüdische Allgemeine, 24.10, S. 2.
- Schumann, Bart et al (2019): The Typology that should not have been, in: Studies in Conflict & Ter-

rorism, 42 (8), S. 771-778.

Seierstad, Åsne (2016): Einer von uns. Die Geschichte des Massenmörders Anders Breivik, Zürich.

Spaaij, Ramón (2012): Understanding Lone Wolf Terrorism. Global Patterns, Motivations and Prevention, Heidelberg u.a. 2012

US Department for Homeland Security: Strategic Framework for Countering Terrorism and Targeted Violence, Washington D. C., September 2019, S. 10, https://www.dhs.gov/sites/default/files/publications/19_0920_plcy_strategic-framework-countering-terrorism-targeted-violence.pdf (abgerufen am 10. März 2020).

„...eine Idee sucht Handelnde“ – Motive und Ideologiefragmente im aktuellen Rechtsterrorismus ^[1]

Christoph Kopke

Wenige Wochen bevor die Angehörigen des Kerntrios des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU)^[2] sich durch Abtauchen weiteren polizeilicher Maßnahmen entzogen, hatten sie an einem Aufmarsch der extremen Rechten in Dresden teilgenommen. Ein Foto zeigt die Aktivist*innen mit einem Transparent mit der Aufschrift „Nationalismus – Eine Idee sucht Handelnde“. Dem „Grundsatz“ des NSU, „Taten statt Worte“ (apabiz 2011: 1), haben sich seit dessen Selbstenttarnung im November 2011 mehrere Gruppen und einzelne Akteure aus der extremen Rechten in Deutschland angenommen. Einzeltäter, präziser gesagt allein handelnde Täter, haben in den letzten Jahren Verbrechen begangen, die die Republik erschütterten. Erinnerung sei an die Massaker in München 2016 und Hanau 2020, an den gescheiterten Anschlag auf die Synagoge und die Morde in Halle (Saale) 2019 sowie an die gezielte Tötung des hessischen CDU-Politikers Walter Lübcke im selben Jahr (vgl. Virchow 2020, S. 91-96). Unterhalb der Schwelle zur terroristischen Gewalt – die juristischen, kriminologischen und politikwissenschaftlichen Definitionen des Begriffes Terrorismus variieren^[3] – kam es allein im vergangenen Jahrzehnt zu einer Vielzahl an Sprengstoffanschlägen, Brandstiftungen, Körperverletzungen und Tötungsdelikten, die erwiesenermaßen oder mutmaßlich aus rassistischen oder extrem rechten Motiven heraus erfolgten. Gemäß der Definition der Sicherheitsbehörden werden diese Taten dem Phänomenbereich Politisch motivierte Kriminalität - rechts- (PMK-rechts) zugeordnet (vgl. Dierbach 2016, S. 475-489). Offiziellen Zahlen zufolge fanden seit 1990 in Deutschland 106 Menschen durch rassistische beziehungsweise extrem rechte Gewalt den Tod. Zivilgesellschaftliche Beobachter*innen und Institutionen gehen von wesentlich höheren Zahlen aus. Die Amadeu Antonio Stiftung nennt mindestens 213 Todesopfer rechter Gewalt sowie 13 weitere Verdachtsfälle (Amadeu Antonio Stiftung 2021). Die Dunkelziffer der Körperverletzungen und psychischen Schädigungen dürfte in die Tausende gehen.

Grundlage oder Kern jeder extrem rechten Ideologie, und sei diese noch so schwach ausformuliert, sind die Überzeugung der Ungleichheit beziehungsweise Ungleichwertigkeit von Menschen, die Konstruktion homogener Gruppen oder Gemeinschaften („Volk“), die sich gegen andere Gruppen abgrenzen und verteidigen müssen und damit zusammenhängend die sozialdarwinistische Auffassung von Leben als permanenten Kampf und ein striktes Freund-Feind-Denken (vgl. Schwagerl 1993, bes. S. 44 ff.; Salzborn 2016, S. 189-193).

Rechte Gewalt, ob situationsbedingt ungeplant oder im Geheimen gezielt vorbereitet, fin-

den in der Gesellschaft statt. Sogenannte Einzeltäter und kleine Gruppen sind, selbst wenn sie nicht in rechtsextremen Netzwerken und Strukturen eingebunden sein sollten, nie völlig isoliert, agieren nicht im „luftleeren Raum“. Idealtypisch lassen sich mehrere Täter*innentypen unterscheiden: Zum einen solche, die über eine langjährige politische Sozialisation in der extremen Rechten verfügen, wie etwa die Angehörigen des NSU-Kerntrios oder der verurteilte Mörder des ehemaligen Kasseler Regierungspräsidenten Lübcke, Stefan Ernst (vgl. Süß 2020; Quent 2016, S. 164-312). Sie alle waren über Jahre immer wieder strafrechtlich in Erscheinung getreten und fielen durch Teilnahme an Szeneaktivitäten auf. Ein Großteil der Täter*innen bei den eher situativ entstandenen Tötungsdelikten bewegten sich ohne erkennbare Organisationsangehörigkeit in oder am Rande des organisierten Rechtsextremismus. In unserer Untersuchung rechtsmotivierter Tötungsdelikte in Brandenburg konnten wir feststellen, dass die Täter*innen zumeist nicht über eine ausgefeilte Weltanschauung, jedoch über eine klare Feindbildorientierung verfügten (vgl. Feldmann et al. 2016). Zum anderen gibt es (in der Regel männliche) Handelnde, die als vermeintliche oder tatsächliche Einzelgänger*innen gelten und neben rassistischen Motiven auch mehr oder weniger stark ausgeprägte psychische Auffälligkeiten zeigten (vgl. Puls 2020). Hierzu zählen etwa der damals 18-jährige David Sonboly, der im Juli 2016 am und im Münchener Olympia-Einkaufszentrum neun junge Menschen aus rassistischen Motiven tötete, der zum Tatzeitpunkt 28-jährige Stephan Balliet, der im Oktober 2019 versuchte mit Waffengewalt in die Hallenser Synagoge einzudringen, um dort möglichst viele Personen zu töten und, nachdem dies misslungen war, auf der Straße und in einem Kebab-Imbiss zwei Menschen erschoss sowie der 42-jährige Tobias Rathjen, der in Hanau Mitte Januar 2020 in und vor zwei Shisha-Bars neun Menschen aus Einwandererfamilien erschoss, bevor er seine Mutter und sich selbst tötete. Sein Manifest offenbart eine von Rassismus, Verfolgungswahn, Verschwörungsmutten und Frauenhass geprägte Weltsicht (vgl. Maxwill 2020). Sonboly seinerseits war Teil einer internationalen Internet-Community, in der junge Männer neben Rassismus ihre Bewunderung für Selbstmordattentäter und Amoktäter teilten (vgl. Ayyadi 2018, Hartleb 2018: 136ff.). Balliet wiederum begründete seine Taten antisemitisch und antifeministisch und übertrug sie per Livestream an eine Online-Fangemeinde (vgl. Erb 2020; Speit 2020).

Bei allen Unterschieden scheint den Täter*innen eines gemein: Sie fühlen sich im Recht, sie sahen beziehungsweise sehen sich im Widerstand gegen die von ihnen bestimmten Feinde, verstanden ihr Handeln als Akt von Notwehr. Alle bezogen ihre Tatbegründungen aus Verschwörungserzählungen, Untergangs- und Degenerationsszenarien, die in rechtsextremen Kreisen und darüber hinaus populär sind: Eine bevorstehende „Überfremdung“ des Landes, die angebliche „Islamisierung“ des Westens, „ein von „den Eliten“ planvoll betriebener „großer Austausch“ der Bevölkerung und der damit einhergehende „Untergang der weißen

Rasse“, die Zerstörung einer vorgeblich natürlichen Männlichkeit durch den Feminismus, angebliche Meinungsverbote^[4] einer linken Diktatur der „Political Corectness“. Es sind jene Themen, die das gesamte extrem rechte Spektrum in ihren politischen Kampagnen seit Jahrzehnten immer wieder variiert und allenfalls oberflächlich modernisiert werden (vgl. Botsch/Kopke 2019; Häusler 2016). Internet und ‚social media‘ ermöglichen heutzutage eine schnellere und weitere Verbreitung entsprechender Debatten. Aber auch in früheren Zeiten wirkten sich medial geführte Diskurse auf die Radikalisierung und die gewalttätige Praxis der rechten Szene aus.

Verschwörungserzählungen im Internet, eine fahrlässig unsachlich geführte Debatte über Einwanderung und Fluchtursachen bis hin zu gezielten rechtsextremen Kampagnen und Hetze beeinflussen auf jeweils unterschiedliche Weise die Öffentlichkeit. Gesellschaftliche Diskurse und deren Verarbeitung in bestimmten Milieus können radikalierend wirken. Unter bestimmten Umständen können sich Einzelpersonen aufgerufen sehen, zu handeln. Wie die einzelnen Taten sind auch die Ursachen differenziert zu betrachten. Eines aber dürfte klar sein: Auch die Antwort von Staat, Gesellschaft und Medien muss differenziert ausfallen. Eine Versachlichung der Debatte über Migration und Zuwanderung, mehr politische Bildung und Stärkung von Medienkompetenz schon in der Schule sind genauso notwendig, wie ein konsequenteres Vorgehen gegen Volksverhetzung und Gewaltandrohung im Internet und den ‚sozialen Medien, die keine rechtsfreien Räume darstellen. Gesellschaft und Sicherheitsbehörden stehen vor erheblichen Aufgaben.

Endnoten

[1] Eine Langfassung des Beitrages erschien unter dem Titel „Von Wort zu Mord – Oder gibt es verbale Brandstiftung?“ in sozialmagazin 46 (2021), Heft 5/6.

[2] Vieles deutet darauf hin, dass der NSU, der sich selbst als „Netzwerk von Kameraden“ bezeichnet hat, aus mehr Personen bestanden hat als aus der verurteilten Beate Z. und aus Uwe B. und Uwe M., die sich ihrer Festnahme durch eine erweiterte Selbsttötung entzogen hatten.

[3] In der internationalen sozialwissenschaftlichen und kriminologischen Terrorismusdiskussion existieren zahlreiche Definitionsansätze zum Terrorismus. Umstritten ist einerseits die Abgrenzung zu anderen Formen politisch motivierter Gewaltkriminalität, vor allem ab welcher Intensität die Gewalt als terroristisch einzustufen ist, andererseits auch zu anderen bewaffneten Gruppen. Einigkeit besteht lediglich darin, dass Terrorismus immer eine Art von „Kommunikationsstrategie“ verfolgt. In Deutschland gilt Terrorismus vor allem als

Gruppenstraftat (§129a), aber auch Taten Handlungen von Einzelpersonen, die terroristische Aktivitäten vorbereiten oder unterstützen können entsprechend bewertet werden (§§ 89-89b). Des Weiteren werden als terroristische Taten „schwerwiegende politisch motivierte Gewaltdelikte (Katalogtaten des § 129a StGB) angesehen, die im Rahmen eines nachhaltig geführten Kampfes planmäßig begangen werden, in der Regel durch arbeitsteilig organisierte und verdeckt operierende Gruppen.“ https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/pmk_node.html

[4] In seinem Bekennervideo begründet der NSU seine Taten mit fehlender Meinungsfreiheit.

Literatur und Quellen:

Amadeu Antonio Stiftung: Todesopfer rechter Gewalt. URL: www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/ (Abruf 13.2.2021).

Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum (apabiz) Berlin (2011): Transkript Bekenner-video NSU . URL: <https://www.apabiz.de/wp-content/uploads/NSU-Transkript.pdf> (Abruf 13.2.2001).

Ayyadi, K.: Das OEZ-Attentat und der international vernetzte virtuelle Rechtsextremismus. URL: www.belltower.news/das-oez-attentat-und-der-international-vernetzte-virtuelle-rechtsextremismus-48668/ (Abruf 14.2.2021).

Botsch, G./Kopke, C. (2019): „Umvolkung“ und „Volkstod“. Zur Kontinuität einer extrem rechten Paranoia. Ulm: Verlag Klemm+Oelschläger.

Büker, Th. (2012): Wie eng war der Kontakt Weimarer Neonazis zum Jenaer Terrortrio? URL: <https://www.tlz.de/politik/wie-eng-war-kontakt-weimarer-neonazis-zum-jenaer-terrortrio-id217994875.html> (Abruf 15.6.2021).

Dierbach, S. (2016): Befunde und aktuelle Kontroversen im Problembereich der Kriminalität und Gewalt von rechts. In: Virchow, F./Langebach, A./Häusler, A. (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS, S. 471-510.

Erb, S. (2020): Das Netz des Attentäters. Der Anschlag von Stephan Balliet in Halle und wie sein Video und „Manifest“ im Internet verbreitet wurde. In: Baeck, J.-P./Speit, A. (Hrsg.): Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin: Ch. Links Verlag, S. 26-45.

Feldman et al. (2016): Todesopfer rassistische Gewalt. Sind die unterschiedlichen Perspektiven von Staat und Zivilgesellschaft miteinander vereinbar? In: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit 2, S. 37-56.

Häusler, A. (2016): Themen der Rechten. In: In: Virchow, F./Langebach, A./Häusler, A. (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS, S. 135-180.

Hartleb, Florian (2018): Einsame Wölfe. Der neue Terrorismus rechter Einzeltäter. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Maxwill, P. (2020): Psychogramm eines Terroristen. URL: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/hanau-tobias-rathjen-wie-ein-bankkaufmann-zum-rechtsterroristen-wurde-a-7f673ad0-4437-42de-9c2b-af22288d7071> (Abruf 23.2.2020).

Puls, H. (2019): Rechtsmotivierte „Einzeltäter“ in Deutschland. In: Wissen schafft Demokratie 06, S. 132-141.

Quent, M. (2016): Rassismus, Radikalisierung, Rechtsterrorismus. Wie der NSU entstand und was er über die Gesellschaft verrät. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Salzborn, S. (2016): Von der Ideologie der Ungleichheit zum praktizierten Rechtsterrorismus. Zur Systematik und Genese des militanzaffinen Rechtsextremismus in Deutschland. In: Steinbacher, S. (Hrsg.): Rechte Gewalt in Deutschland. Zum Umgang mit dem Rechtsextremismus in Gesellschaft, Politik und Justiz (Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte, Band 16). Göttingen: Wallstein, S. 187-204.

Schwagerl, H. Joachim (1993): Rechtsextremes Denken. Merkmale und Methoden. Frankfurt/Main: Fischer.

Speit, A. (2020): Der Jude und die Weiblichkeit – zwei alte Feindbilder. Hintergründe zur Gedankenwelt von Stephan Balliet. In: Baeck, J.-P./Speit, A. (Hrsg.): Rechte Ego-Shooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin: Ch. Links Verlag, S. 87-107.

Süß, S. (2020): Voller Hass und „brandgefährlich“ - die Angeklagten im Fall Lübcke. URL: <https://www.hessenschau.de/gesellschaft/voller-hass-und-brandgefaehrlich---die-angeklagten-im-mordfall-luebcke-prozess-luebcke-die-angeklagten-100.html> (Abruf 14.2.2021).

Virchow, F. (2020): Nicht nur der NSU. Eine kleine Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland, 2. aktualisierte Aufl. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.

RTV Affinity for Online Radicalization

Dr. Dolapo Fakuade

Abstract

This article examines the underlining reasons for Right-Wing Terrorism and Violence (RTV) affinity for forging transnational links by connecting online. It reviews the RTV concepts and goals leading to, and in the aftermath of the Christchurch March 15 attack to highlight triggers as well as intended outcomes of RTV perpetrators. In line with the general notion of the Far-Right family to operate as radical right or extreme right, this paper explains why RTV may continue as a subtle, yet overt display of terror and violence in our connected world. The Christchurch attack may have validated the use of online platform to employ, execute and encourage acts of terror and violence aimed at immigrants, minorities, political opponents and government. Regardless of the perpetrator type or location, RTV are likely to continue online and offline when facilitating conditions trigger them.

Introduction

The contemporary history of terrorist attacks in New Zealand can be traced to the decade of the 1970s which were characterized by display of violence (Battersby, 2019). Considered as the beginning of modern terrorism in New Zealand (Battersby, 2019), the acts of terror during this decade were characterized by bombings, aircraft hijackings and the taking of hostages (Greener-Barcham, 2002). Though precipitated by different social and foreign factors, they were not aimed at maximum impact and to instill fear in a wider population as that of 15 March 2019. On this day, New Zealand experienced a far-right premeditated act of terror and violence on immigrants, minorities and Muslims intended to instill fear in a wider population. Considered from this perspective, it is perhaps the first of its kind in the country.

While the perpetrator has become the first person to be charged with committing a terrorist act in New Zealand, his action has since encouraged similar premeditated RTV events around the world. This paper discusses the concept of Far Right using the family tree originally developed by Berntzen (2018) and revised in collaboration with Bjørgo and Ravndal (2019). The Far-Right family tree helps to better understand the goals, modus operandi (Bjørgo & Ravndal, 2019), triggers and targets (Teitelbaum, 2017) which are all important to understand in view of their recent affinity for online mode of operation. Though not ignored nor formally acknowledged, the far right appears to have made the virtual world the preferred platform, like other sinister activities finding more success via that medium. Unlike

other online malicious acts motivated by money, the Far-Right's general notion remains unchanged. This paper explains how a better understanding of Far-Right concepts and goals may help to institute more effective counter measures to monitor RTV online crusade, subsequently limiting its intended impacts and outcomes.

Conceptualizing RTV Modus Operandi

Radical right, far right and extreme right are used interchangeably which often obscure perspectives in terms of how goals, modus operandi, triggers and targets may be studied, explained and understood. According to Bjørgo and Ravndal (2019), such terms and related concepts like extreme-right violence, extreme-right terrorism, and hate crime ought to be used in ways to avoid ambiguity about the phenomenon being assessed. In this paper, the far right characterised by authoritarianism and nativism seems to inform trends and goals of extreme right and radical right regardless of their respective mode of operating. A family tree of the far right is used by Berntzen (2018) and Bjørgo and Ravndal (2019) to categorise ideal types for specific groups but motivated by the central goal of the far right. The far right in its broad landscape believe and passively drives the "people and state is one; foreigners threaten this community" mantra (Bjørgo & Ravndal, 2019).

Operating as either radical right which uses democracy or as extreme right that believes democracy must be replaced, the far right collectively work towards cultural, ethnic and racial nationalism (Berntzen, 2018). Though can be differentiated through their position on democracy, both the radical and extreme right work towards similar or overlapping goals. Through radical-right parties and movements operating within democratic framework, cultural nationalists tend to target immigrants and Muslims. While they do not traditionally promote violence, their preference for assimilation is often considered hostile to immigrants and Muslims alike. Such clash of ideals between cultural nationalists and immigrants in the era of social media may be considered as good recipe for protest, hate crime and extreme-right violence.

Ethnic nationalists are exemplified by the movement to preserve identify (Bjørgo & Ravndal, 2019), and in more recent Covid-19 era, advocate for equity. While ethnic identity is used to advocate for self-preservation of all ethnic groups, the very notion that certain ethnic groups should be preserve or kept separate due to their unique features draws a thin line between cultural nationalists and ethnic nationalists. The questions of 'who' and 'how' unique ethnic group(s) should be preserved becomes subjective and possible debate for activists and sympathisers to mobilise action. A new form of apartheid may be considered an

outcome of this, and the prohibition of ethnic mixing is labelled racism by those affected and sympathisers. With an outcome such as a ‘form of apartheid’, sentiments for conservative views on gender roles and strong opposition of immigration, it is difficult not to trigger resistance and friction in any modern society.

It is noticed that ethnic nationalist has embraced ‘The Great Replacement’ narrative claiming that the native European populations are being replaced by non-Europeans. As such foreigners must return home. As noted by Teitelbaum (2017), it is impossible for foreigners return to be voluntary without the application of force, or hostile policies. “The Great Replacement” rhetoric has subsequently been adopted by cultural and racial nationalists, used in manifesto of the Christchurch terrorist and other terror attacks carried out in Westend Europe encouraged by the Christchurch attack. Adopting totalitarian principles and cocktail of ideologies ranging from national socialism, white supremacy, Christian identity, antisemitic conspiracy theories, racial nationalists appear to be the most dramatic arm of the Far-Right family.

When the far right is conceptualized from this perspective, it is difficult to draw a distinction between their outcomes, though their targets appear distinct in principle. Of course, Jews who are foreigners in Europe or the USA suggest a possible overlap between racial nationalists and ethnic nationalists, making them targets. Similarly, Muslims who inter-marry American or European have historically been targets of racial and ethnic nationalists for decades. If considered from these three perspectives, far right activities such as violence and terrorism acts date back over several decades. What has changed in recent years is the era and success of terrorist groups such as ISIL and ideologies using the online platform to recruit, radicalise, mobilise and attack any target around the world. This perhaps explains the affinity of the Far-Right recent use of the internet for advancing their goals and ideologies.

RTV’s affinity for Online Radicalization

Background to the far right based on the family tree allures to the current trends of violence. A critical consideration of the radical and extreme rights ideologies operating within the tenets of cultural, ethnic and racial nationalism is a good way to identify potential targets of the far right. Such a perspective is a more lucid way of determining precipitating conditions for violence and attacks on certain group of people and on government institutions as witnessed in Western Europe and the US. However, the Far-Right cannot be blamed for all attacks which is the complexity of the modern world where freedom of expression, speech and other ideologies run freely. Until an actual attack takes place, online rhetoric may be

viewed as harmless or an individual’s right to express their views. This does not only make it difficult to monitor and police intentions to cause harm, it may also go uncensored in countries without laws that legislate hate crime against religious, racial, minority and sexual minorities. Such complexity which makes the online platform an ideal place to advance far right ideologies; radical or extreme.

A widespread online campaign of the far right may also be traced to the European migrant crisis in 2015. In 2015 hundreds of thousands of people fled across the Mediterranean Sea to Europe in a bid to escape war and persecution (UN Refugee Agency, 2021). That year changed the continent and the world. For the far right, the maximum impact attacks on migrants, Muslims and other ethnic groups, as well as government and politicians found a strong justification. A noticeable increase of fatal lone actors carrying out attacks were recorded between 2015 and 2019 in Western Europe (Hardy, 2019). This is no coincidence. In addition to lone actors, organized groups and affiliated members were also responsible for a considerable proportion of severe violent attacks in Italy, Spain and Germany between the same period (Ravndal et al. 2020). It is rational to draw conclusion from this pattern and trends over the four years.

The failure of the government to uphold cultural, ethnic or racial views meant that groups passionate enough about preserving views such as; ‘people of different ethnic origin should return to their home’ and/or ‘inferior races must be subjugated, deported or exterminated’ could now advance such mission. While the numbers of attacks carried out by the far right may have reduced in Europe between 2017-2018 compared to the 1990s (Ravndal, 2018), it appears frequency was traded for impacts. Some of the attacks carried in the aftermath of the Christchurch attack may not have been as successful as it, they were by no means less significant in terms of targets and intended outcomes. For example, in 2019, 76 attacks were carried out against ethnic and religious; 19 on political opponents, minorities and 5 against State institutions such as police government representations at national and local levels (Ravndal et al. 2020). These were all intended for maximum impact, and targets indicated in the Far-Right family tree.

Another observed justification for the Far-Right affinity for online radicalization can be attributed to the dispersal of migrants across Europe and to the US. This made it difficult for a location specific nationalist group(s) to inflict maximum impact, making the online platform a preferred medium of reaching wider audience. Such a campaign led to the Far-Right forming of transnational links between the US-based and its European counterparts (Ravndal et al. 2020). Online platform provided access to multiple, yet diverse users of Facebook, YouTube, twitter, fringe platforms, encrypted apps and image boards. Like everything else

promoted online, far right three-fold ideologies have since used available platforms online to subtly employ and encourage more adherents to their course, who may have subsequently executed attacks.

Conclusion and Way Forward

The purpose of this paper is not to blame every act of violence and terror on the Far-Right, but to highlight how counter measures may be based on mitigating triggers and discouraging violence. It can be inferred that not all attacks will be prevented based on manner of attacks of recent years. Therefore, going forward, it is important to pay more attention to hate crime and other precipitating conditions for hostile society. While radical right repression, ethnic diversity and immigration amongst other factors may trigger resentments leading to terrorism and violence, such factors have now become a feature of modern society due to economic and social activities. It may be logical deduction to insinuate that given the history, Far-Right ideologies may not change in the near future. Regardless of the perpetrator type or location, RTV are likely to continue when facilitating conditions trigger them. It is however important to improve our understanding of concepts and goals of different nationalist groups and movements as we come to terms with how our society is altered by different planned and unplanned events.

References

- Battersby, J. (2019). The ghost of New Zealand's terrorism past and present. *National Security Journal*, 1(1), 35-48.
- Berntzen, L. E. (2018). *The anti-Islamic movement: far right and liberal?* (Doctoral dissertation).
- Bjørger, T., & Ravndal, J. A. (2019). Extreme-right violence and terrorism: Concepts, patterns, and responses. *International Centre for Counter-Terrorism*.
- Greener-Barcham, B. K. (2002). Before September: A history of counter-terrorism in New Zealand. *Australian Journal of Political Science*, 37(3), 509-524.
- Hardy, K. (2019). Countering right-wing extremism: Lessons from Germany and Norway. *Journal of policing, intelligence and counter terrorism*, 14(3), 262-279.
- Ravndal, J. A. (2018). Explaining right-wing terrorism and violence in Western Europe: Grievances, opportunities and polarisation. *European Journal of Political Research*, 57(4), 845-866.
- Ravndal, J. A., Lygren, S., Jupskås, A. R. & Bjørger, T. (2020). *RTV Trend Report 2020*. Center for Research on Extremism: The Extreme Right, Hate Crime and Political Violence (C-REX)
- Teitelbaum, B. R. (2017). *Lions of the north: sounds of the new Nordic radical nationalism*. Oxford University Press.
- UN Refugee Agency (2021). 2015: The year of Europe's refugee crisis. Available online at: <https://www.unhcr.org/en-us/news/stories/2015/12/56ec1ebde/2015-year-europes-refugee-crisis.html> [retrieved 30/05/2021]